

Private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Niedersachsen 2007

1. Einleitung ²⁾

Für immer mehr Menschen gehört der Umgang mit Computern und dem Internet inzwischen zum Alltag – im beruflichen wie im privaten Bereich. Umso mehr Relevanz gewinnt in diesem Zusammenhang die Frage, welche Personen nicht zum Kreis der Anwender hinzustoßen – entweder weil sie aus mangelndem Bedarf bewusst auf neue Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) verzichten oder weil sie nicht über die nötigen finanziellen oder Bildungsressourcen verfügen. Mit wachsender Bedeutung neuer Informationstechnologien in der Gesellschaft drohen diese Personen „den Anschluss zu verlieren“³⁾. Die Europäische Kommission hat diese Problematik erkannt und fordert in ihrer Initiative „i2010“ die Schaffung einer „Informationsgesellschaft, die alle Menschen einbezieht“⁴⁾, da „mangelnde IKT-Kompetenzen Benachteiligungen in Bezug auf Gesellschaft und Bildung [verstärken] und (...) lebenslanges Lernen und Weiterqualifizierung [erschweren]“⁵⁾.

Der Aktionsplan der Europäischen Union (EU) schließt eine kontinuierliche Erhebung der IKT-Nutzung in Privathaushalten und von Privatpersonen sowie Unternehmen in der EU ein, die durch eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates festgeschrieben ist ⁶⁾.

Gegenstand der Erhebung über die private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT 2007) ist zum einen die Ausstattung von Privathaus-

halten mit IKT ⁷⁾. Zum anderen wird die individuelle Nutzung dieser Technologie durch die Haushaltsmitglieder im Alter von über zehn Jahren erhoben. Die Erhebungsgesamtheit bilden alle privaten Haushalte am Ort der Hauptwohnung. Als Haushalte gelten sowohl zusammen wohnende und gemeinsam wirtschaftende Personen als auch Einzelpersonen mit eigenem Einkommen.

In Niedersachsen sind im Rahmen dieser europaweiten Gemeinschaftsstatistik im Jahr 2007 1 080 Haushalte befragt worden. Die befragten Einheiten wurden nach einem Quotenverfahren aus der Dauerstichprobe sowie zusätzlichen Rekrutierungsmaßnahmen des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen ausgewählt ⁸⁾. Die Dauerstichprobe ist ein Panel von Haushalten, die sich im Rahmen der Mikrozensus-Erhebung zur Beteiligung an weiteren amtlichen Statistiken bereit erklärt haben. Bei entsprechendem Datenbedarf ermöglicht sie wie „Access Panels“ kommerzieller Marktforschungsinstitute relativ kurzfristige und flexible Erhebungen. Zugleich gewährleistet die Rekrutierung aus dem Mikrozensus die Ziehung mehrstufiger Zufallsstichproben ⁹⁾.

Auf Grundlage der Ergebnisse der IKT 2007 soll im vorliegenden Beitrag die Nutzung von IKT in privaten Haushalten in Niedersachsen präsentiert werden. Dazu wird in einem ersten Schritt die Verbreitung von Computern und Internetanschlüssen in den niedersächsischen Privathaushalten dargestellt. Dabei sollen Haushaltsmerkmale identifiziert werden, die die unterschiedliche Ausstattung mit IKT erklären können. Im zweiten Schritt soll die individuelle Nutzung von IKT beschrieben werden. Dabei wird zunächst dargestellt, wie viele Personen überhaupt IKT nutzen, und auf Unterschiede zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen hingewiesen. Daran schließt sich die Frage nach der Intensität und Frequenz des Einsatzes von IKT unter Personen, die Computer und Internet zumindest gelegentlich nutzen, an. Danach soll das Augenmerk auf die Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit den

1) Dieser Beitrag ist im Rahmen eines Praktikums im Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen, Sachgebiet Mikrozensus im Juni/Juli 2008 entstanden. Der Autor ist Student des Masterprogramms Politikmanagement, Public Policy und öffentliche Verwaltung an der Universität Duisburg-Essen. Er arbeitet dort als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl Politik und Kommunikation des Instituts für Politikwissenschaft.

2) Für Hinweise und Anmerkungen ist der Autor Sascha Ebigt zu Dank verpflichtet. Für die Bereitstellung der Tabellen gilt Marcus Höftmann Dank.

3) Diese „Spaltung“ der (Informations-)Gesellschaft in Personen, die in der Lage sind, die Neuen Medien zu nutzen, und solche, die über keinen Zugang verfügen, wird in der Forschung unter dem Begriff des „Digital Divide“ diskutiert, vgl. dazu z. B. Jan van Dijk & Kenneth Hacker (2003): The Digital Divide as a Complex and Dynamic Phenomenon. The Information Society. An International Journal 19(4), S. 315-326.

4) Europäische Kommission (2005): i2010 – Eine europäische Informationsgesellschaft für Wachstum und Beschäftigung, S. 11. Online abrufbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2005:0229:FIN:DE:PDF> (Stand: 30.06.2008).

5) Europäische Kommission (2007): IKT-Kompetenzen für das 21. Jahrhundert: Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung fördern, S. 6. Online abrufbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2007:0496:FIN:DE:PDF> (Stand: 30.06.2008).

6) Verordnung (EG) Nr. 808/2004 des Europäischen Parlaments und des Rates über Gemeinschaftsstatistiken zur Informationsgesellschaft. Amtsblatt der Europäischen Union L134/49. Online abrufbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2004:143:0049:0055:DE:PDF> (Stand: 30.06.2008).

7) Die Verbreitung von IKT in Unternehmen wird separat erhoben und ist bereits an anderer Stelle dargestellt worden; siehe Uwe Mahnecke (2007): Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Unternehmen 2006. Statistische Monatshefte Niedersachsen 10/2007, S. 577-579.

8) Der Qualitätsbericht des Statistischen Bundesamtes zur Erhebung über private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie – IKT 2007 gibt weitere Aufschlüsse über das Auswahlverfahren (Online abrufbar unter: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/Informationsgesellschaft/IKT2007privateHaushalte.property=file.pdf>)

9) Nähere Informationen zur Datenstichprobe finden sich in Thomas Körner, Anja Nimmergut, Jens Nökel & Sandra Rohloff (2006): Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte. Wirtschaft und Statistik 5/2006: S. 451-467.

neuen Technologien gerichtet werden. Abschließend stehen die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten von IKT im Vordergrund: Für welche Zwecke wird das Internet eingesetzt? In diesem Zusammenhang sollen E-Commerce – die Tätigkeit von Geschäften im Internet – und E-Government – der „elektronische Behördenkontakt“ – gesondert betrachtet werden.

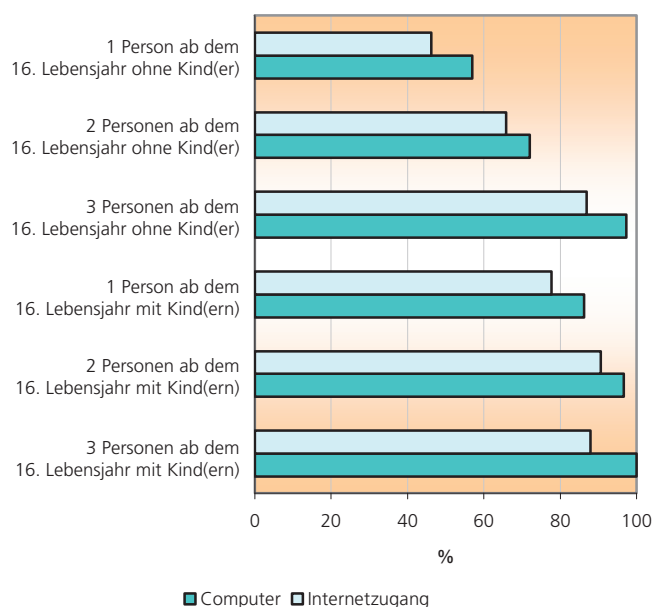
2. Ausstattung niedersächsischer Privathaushalte mit IKT 2007

Im Folgenden wird zunächst überblicksartig die Verbreitung und Verfügbarkeit von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) in den niedersächsischen Haushalten dargestellt. In 74 Prozent der niedersächsischen Haushalte stand 2007 ein Computer¹⁰⁾, 65 Prozent aller Haushalte verfügten zudem über einen Internetanschluss. Mit dieser Verbreitung von IKT liegt Niedersachsen im Bundesdurchschnitt¹¹⁾. Vier Fünftel der Haushalte mit Internetzugang sind über einen Breitbandanschluss (insbesondere DSL-Anschlüsse) online. Wer bisher über keinen solchen Anschluss verfügt, hat vor allem aus Kostengründen oder auf Grund mangelnden Bedarfs auf die Einrichtung verzichtet. Daneben muss in Niedersachsen aber auch weiterhin ein nicht zu vernachlässigender Teil der Haushalte mit Internetzugang gezwungenermaßen auf eine schnelle Verbindung verzichten, da der Wohnort nicht an das Breitbandnetz angeschlossen ist.

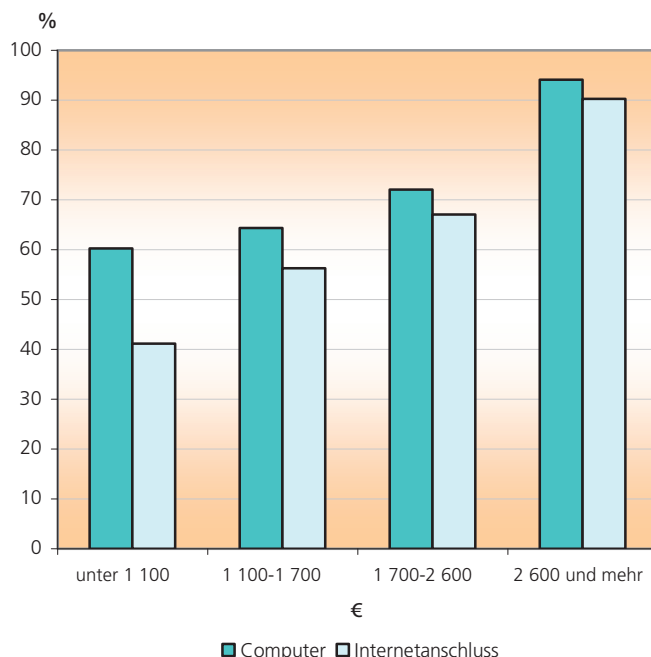
10) Darunter werden hier neben stationären Computer auch Laptops, Palmtops und PDAs zusammengefasst.

11) Vgl. Statistisches Bundesamt 2007, S. 12.

1. Verfügbarkeit von Computern und Internetanschlüssen in den niedersächsischen Privathaushalten im Jahr 2007 nach Haushaltstypen



2. Verfügbarkeit von Computern und Internetanschlüssen in den niedersächsischen Privathaushalten im Jahr 2007 nach Haushaltsnettoeinkommen



Mit zunehmender Haushaltsgröße steigt die Verfügbarkeit von Computern und Internetanschlüssen (vgl. Abbildung 1). Zum anderen ist die Durchdringung von IKT in Haushalten mit Kindern unter 16 Jahren größer als in Haushalten ohne Kinder. Dies kann vor allem mit zwei-erlei Dingen erklärt werden: Zum einen nutzt – wie später noch näher dargelegt werden wird – praktisch jedes Kind zwischen zehn und 15 Jahren in Niedersachsen unabhängig vom Ort der Nutzung zumindest gelegentlich einen Computer. Man könnte Kinder im Haushalt also als eine Art „Innovationsmotor“ begreifen. Schwerer ins Gewicht fallen dürfte jedoch, dass unter die kinderlosen Haushalte vor allem auch Rentnerhaushalte fallen – die Gruppe mit der geringsten Durchdringung von IKT¹²⁾.

Abbildung 2 zeigt einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Haushaltsnettoeinkommen und der informationstechnologischen Ausstattung. Während über 90 Prozent der Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von über 2 600 Euro mindestens einen Computer besitzen, trifft dies auf lediglich 60 Prozent der Haushalte mit einem verfügbaren Einkommen von weniger als 1 100 Euro im Monat zu. Noch deutlicher ist der Unterschied hinsichtlich des Zugangs zum Internet: 41 Prozent der Haushalte der untersten Einkommensklasse stehen 90 Prozent der Haushalte der obersten Kategorie gegenüber.

12) Lediglich 45 Prozent der Rentnerhaushalte besitzen einen Computer; Internetanschlüsse finden sich sogar in nur einem Drittel dieser Haushalte.

3. Individuelle Nutzung von IKT in Niedersachsen 2007

Ausgehend von der Frage nach der Ausstattung der niedersächsischen Haushalte mit IKT wird im Folgenden dargestellt, wie Computer und Internet individuell genutzt werden. Im Rahmen der IKT-Umfrage wurden in den ausgewählten Haushalten insgesamt 2 225 Personen befragt ¹³⁾.

3.1 Individuelle IKT-Nutzung nach Personenmerkmalen

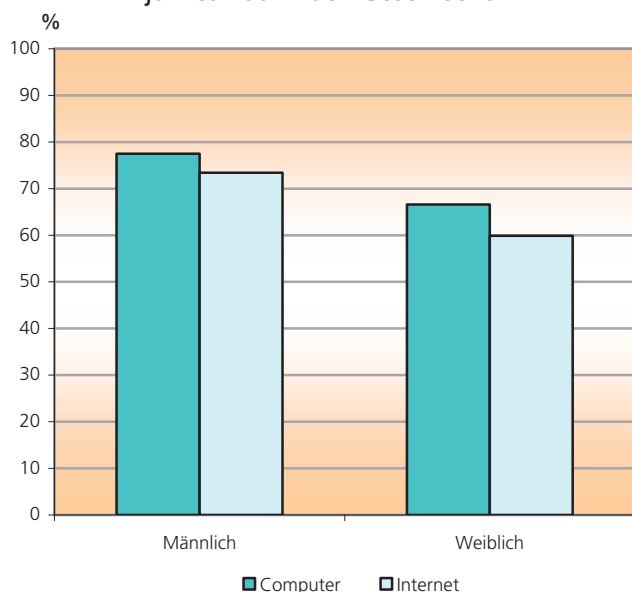
79 Prozent der Befragten gaben an, mindestens einmal einen Computer genutzt zu haben, 72 Prozent (bezogen auf alle Befragten) innerhalb des ersten Vierteljahres 2007. Erfahrung mit dem Internet haben schon 70 Prozent gesammelt, die meisten darunter nutzten das Internet auch innerhalb der letzten drei Monate (67 Prozent) ¹⁴⁾.

Eine oberflächliche Betrachtung legt nahe, dass der Anteil von IKT-Nutzern unter Männern höher ist als unter Frauen: 78 Prozent der männlichen Befragten nutzen einen Computer; unter den Frauen sind dies gut elf Prozent-

13) Darunter 49 Prozent Männer und 51 Prozent Frauen. Zehn Prozent der Befragten sind jünger als 16 Jahre, zwölf Prozent zwischen 16 und 24 Jahren alt, 29 Prozent zwischen 25 und 44, 33 Prozent zwischen 45 und 64 sowie 15 Prozent 65 Jahre und älter. 26 Prozent der befragten Personen ab 16 Jahren verfügen über einen hohen, 51 Prozent über einen mittleren und 23 Prozent über einen niedrigen Bildungsstand. (Werte addieren sich aufgrund von Rundungsfehlern nicht vollständig auf 100 Prozent auf.)

14) Da eine zumindest gelegentliche Nutzung als der aussagekräftigere Indikator für die Diffusion der IKT in den Alltag der Befragten erscheint, werden im Folgenden nur noch die Ergebnisse für die Nutzung innerhalb des letzten Vierteljahres ausgewiesen.

3. IKT-Nutzung innerhalb des ersten Vierteljahres 2007 nach Geschlecht



punkte weniger. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Internetnutzung: 73 Prozent Nutzern unter den männlichen Personen stehen 60 Prozent unter den weiblichen Personen gegenüber (vgl. Abbildung 3).

Ein genauerer Blick in die Daten offenbart jedoch ein anderes Muster: Demnach unterscheidet sich die IKT-Nutzung von Männern und Frauen im Alter von unter 45 Jahren kaum – in den beiden jüngsten Altersgruppen haben sogar die weiblichen Personen knapp die Nase vorn. Erst bei Personen zwischen 45 und 64 Jahren treten Unterschiede zu Tage: In dieser Altersgruppe liegt der Anteil männlicher Computer-Nutzer um zehn und der von Internet-Nutzern um 13 Prozentpunkte höher (vgl. Tabelle 1). Die größten Unterschiede finden sich indes unter Personen ab 65 Jahren: Dort übertrifft der Anteil männlicher Nutzer den Anteil weiblicher Nutzer um das Doppelte (Computer) bzw. Dreifache (Internet).

Tabelle 1 zeigt auch, dass die große Mehrheit der Personen unter 45 Jahren zumindest gelegentlich einen Computer bzw. das Internet nutzt. Während sich der Nutzeranteil in diesen Altersgruppen zwischen 85 und 97 Prozent bewegt, liegt er bei Personen im Alter von 45 bis 64 Jahren bei noch etwa zwei Dritteln und unter den ältesten Personen lediglich bei 26 bzw. 17 Prozent (Computer- bzw. Internet-Nutzung).

1. IKT-Nutzung im ersten Vierteljahr 2007 nach Alter und Geschlecht (Angaben in Prozent)

Altersgruppe		Computer	Internet
10 bis 15 Jahre	Männlich	99	91
	Weiblich	100	93
	Insgesamt	100	92
16 bis 24 Jahre	Männlich	97	97
	Weiblich	99	96
	Insgesamt	98	96
25 bis 44 Jahre	Männlich	90	89
	Weiblich	86	81
	Insgesamt	88	85
45 bis 64 Jahre	Männlich	75	70
	Weiblich	65	57
	Insgesamt	70	64
65 Jahre und älter	Männlich	(36)	(28)
	Weiblich	/	/
	Insgesamt	26	(17)

Nicht nur hinsichtlich der IKT-Nutzung und des Alters, sondern auch zwischen Nutzung und dem Bildungsstand ¹⁵⁾ von Personen ab 16 Jahren ist ein Zusammenhang erkennbar: je höher der formale Bildungsgrad, des-

15) Bildungsstand nach ISCED (International Standard Classification of Education): Niedriger Bildungsstand: Primarstufe und Sekundarstufe I (z.B. Hauptschulabschluss); mittlerer Bildungsstand: Sekundarstufe II und postsekundare, nicht tertiäre Stufe (Hochschulreife); hoher Bildungsstand: Tertiärer Bereich ((Fach-)Hochschulabschluss, Promotion, Habilitation).

to höher die Wahrscheinlichkeit des individuellen IKT-Gebrauchs; dies gilt sowohl im Hinblick auf die Computer- als auch die Internet-Nutzung (vgl. Tabelle 2). Dabei fällt ins Auge, dass der Zusammenhang zwischen Bildung und der Verwendung von IKT bei den Frauen deutlich stärker ausgeprägt ist als bei den Männern: Während sich unter männlichen Personen die Gruppen mit dem höchsten und niedrigsten Bildungsstand um 21 Prozentpunkten hinsichtlich der IKT-Verbreitung unterscheiden (Computer und Internet), belaufen sich die Unterschiede bei den Frauen auf 41 respektive 43 Prozentpunkte. Dort gilt, dass Personen mit hoher formaler Bildung mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit IKT nutzen wie Personen mit einem niedrigen Bildungsstand.

Die unterschiedlichen Nutzeranteile unter männlichen und weiblichen Personen lassen sich also weitgehend auf Unterschiede in den beiden ältesten Altersgruppen sowie auf die im Vergleich zu den Männern deutlich geringere IKT-Nutzung weiblicher Personen mit niedrigem formalen Bildungsgrad zurückführen. In den übrigen Gruppen finden sich – wenn überhaupt – bloß geringe Abweichungen, die bisweilen zu Gunsten der Frauen ausfallen.

2. IKT-Nutzung im ersten Vierteljahr 2007 nach Bildung und Geschlecht (Angaben in Prozent; nur Personen ab 16 Jahren)

Bildungsstand		Computer	Internet
Niedrig	Männlich	67	63
	Weiblich	48	41
	Insgesamt	56	50
Mittel	Männlich	76	73
	Weiblich	72	65
	Insgesamt	74	69
Hoch	Männlich	88	84
	Weiblich	89	84
	Insgesamt	88	84

3.2. Ort der Nutzung von IKT

Im Folgenden sollen nur jene Personen betrachtet werden, die innerhalb der letzten drei Monate mindestens einmal einen Computer bzw. das Internet genutzt haben. Die überwiegende Mehrheit setzt IKT vor allem zu Hause ein: 90 Prozent nutzen den heimischen PC, um im Internet zu surfen. 41 Prozent nutzen den Computer am Arbeitsplatz; dort nutzen auch 35 Prozent das Internet. Dabei ist jedoch zu beachten, dass sich diese Zahlen auf alle Personen beziehen, also auch auf Nichterwerbstätige wie Schüler und Studenten, Rentner und Arbeitslose. Betrachtet man nur Selbstständige und Arbeitnehmer, so wird ein weitaus höheres Maß der Computernutzung am Arbeitsplatz deutlich: Unter den Selbstständigen nutzen 88 Prozent einen Computer am Arbeitsplatz, unter den Arbeitnehmern sind es immerhin 79 Prozent. Das Internet

nutzt ein großer Teil der Selbstständigen ¹⁶⁾ und 54 Prozent der Arbeitnehmer am Arbeitsplatz. Am Ort der Ausbildung, in der Schule oder an der Universität können 11 bzw. 12 Prozent regelmäßig IKT nutzen ¹⁷⁾.

3.2 Intensität der Internetnutzung

Zuvor ist bereits gezeigt worden, dass die Nutzung von IKT von verschiedenen Personenmerkmalen abhängt. So nutzen z. B. unter Personen mit einem hohen Bildungsgrad deutlich mehr Menschen zumindest gelegentlich Computer und Internet als unter Personen mit einem niedrigen Bildungsstand. Ein deutlicher Zusammenhang besteht auch zwischen IKT-Nutzung und dem Alter. Nun stellt sich die Frage, ob Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen nicht allein hinsichtlich der generellen Nutzung von IKT, sondern auch in Bezug auf die Intensität dieser Nutzung bestehen.

Unter jenen Personen, die zumindest gelegentlich IKT verwenden, haben insgesamt 74 Prozent täglich oder fast jeden Tag einen Computer und 65 Prozent das Internet genutzt.

Unterschiede zwischen Männern und Frauen zeigen sich nicht allein in Bezug auf den generellen Gebrauch von IKT, sondern auch hinsichtlich der Intensität der Nutzung. Während 80 Prozent der (männlichen) Nutzer täglich oder fast jeden Tag einen Computer nutzen, sind dies auf Seiten der (weiblichen) Nutzerinnen lediglich 67 Prozent. Bei der Nutzung des Internets setzt sich dieses Muster fort: 72 Prozent stehen 56 Prozent gegenüber. Die Unterschiede erscheinen tendenziell sogar etwas stärker als in der Betrachtung zuvor. Dort konnte allerdings auch gezeigt werden, dass diese Abweichungen nur in den beiden ältesten Altersgruppen und dem geringsten Bildungsstand auftreten. Diese Zusammenhänge gilt es auch im Folgenden zu untersuchen. Dabei zeigt sich, dass unter Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis 16 Jahren die Nutzungsintensität des Internets bei weiblichen Personen höher liegt ¹⁸⁾. In allen anderen Altersgruppen nutzen jedoch Männer die IKT weitaus intensiver als Frauen. Anders als bei der generellen Nutzung von IKT, findet sich auch kein spezielles Muster nach Bildungsstand: In allen Bildungsgruppen nutzt ein höherer Anteil Männer die IKT täglich.

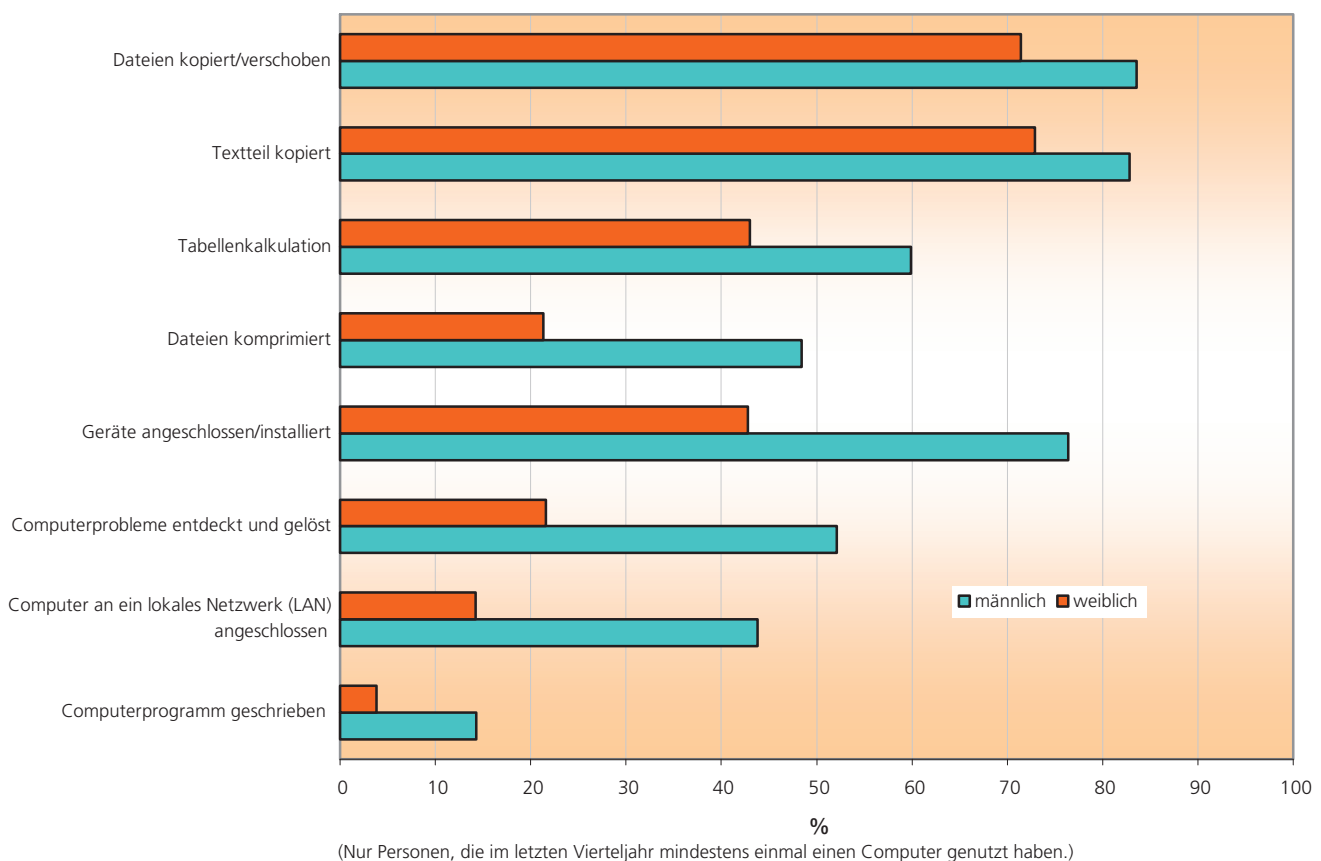
Unter Personen, die IKT zumindest gelegentlich nutzen, finden sich hinsichtlich des formalen Bildungsgrads ebenfalls Unterschiede, die aber weniger stark als bei der generellen IKT-Nutzung ausfallen.

16) Die Fallzahl in dieser Zelle liegt unter 50, daher wird hier kein exakter Prozentwert ausgewiesen.

17) Unter Personen zwischen zehn und 24 Jahren liegen die Anteile mit jeweils etwa 40 Prozent erwartungsgemäß höher.

18) Die Fallzahlen in den Zellen liegen hier jedoch unter 50 (männliche Befragte) bzw. unter 100 (weibliche Befragte). Die Zahlen sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden.

4. Fähigkeiten und Kenntnisse im Umgang mit dem Computer nach Geschlecht



Ein weiterer Unterschied in Sachen Nutzungsintensität von IKT zeigt sich bezüglich des Alters – wenngleich weniger deutlich als zuvor bei der generellen IKT-Nutzung: Während mehr als drei Viertel der Personen über 16 Jahren (fast) täglich einen Computer nutzen, sind dies nur 56 Prozent in der ältesten Gruppe. Darüber hinaus zeigt sich ebenfalls ein Zusammenhang zwischen dem Alter und der Nutzung des Internets: Ältere Personen sind seltener online als Personen aus jüngeren Altersgruppen.

3.3 Fähigkeiten im Umgang mit dem Computer und dem Internet

Mit zunehmender Intensität der Nutzung geht auch ein Zugewinn an Kenntnissen und Fähigkeiten im Umgang mit IKT einher. Da solche Fertigkeiten auch als Anforderung am Arbeitsplatz immer größere Bedeutung gewinnen, soll hier ein knapper Überblick über die Verteilung von IKT-Kompetenzen gegeben werden.

Jeweils 80 Prozent der Personen über zehn Jahren, die den Computer mindestens einmal genutzt haben, haben schon einmal Dateien kopiert oder verschoben und Textteile kopiert. Bei diesen Basiskenntnissen zeigen sich keine bedeutsamen geschlechtsspezifischen Unterschiede. Jedoch schon bei der Arbeit mit Tabellenkalkulationspro-

grammen offenbart sich eine höhere Erfahrung männlicher Personen, die sich mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad der Tätigkeiten am Computer fortsetzt (vgl. Abbildung 4). Ein ähnliches Bild zeigt sich in Bezug auf die Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet. Entsprechend fühlen sich Männer im erwerbsfähigen Alter auch häufiger als Frauen ausreichend auf die Arbeit mit Computern am Arbeitsplatz vorbereitet (62 Prozent vs. 48 Prozent).

Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede treten bei Personen unter 25 Jahren nicht auf. Die vergleichsweise fortgeschritteneren Fähigkeiten männlicher Computernutzer scheinen also auf eine frühere Auseinandersetzung mit dem Computer in den Anfangszeiten der allgemeinen Verfügbarkeit von IKT zurückzuführen sein. Inzwischen befassen sich junge Menschen geschlechtsunabhängig schon früh mit IKT, so dass keine Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Nutzern bestehen.

3.4 Kommunikation via Internet

Zentrale Merkmale des informationstechnologischen Fortschritts durch die Einführung des Internets sind die Eröffnung neuer Kommunikationswege und die immense Vereinfachung von Kommunikation. Diese Vorteile nut-

zen 90 Prozent der niedersächsischen Internetnutzer. Dabei zeigen sich keine bedeutsamen geschlechtsspezifischen Unterschiede. In der Nutzung der einzelnen Kommunikationsmöglichkeiten, die das Internet bietet, zeigen sich jedoch Abweichungen hinsichtlich des Alters: Gerade für Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 15 Jahren scheinen Instant Messenger¹⁹⁾ und die Kommunikation über Internetforen die „klassische“ E-Mail zu ersetzen: Während in allen anderen Altersgruppen das Schreiben und Versenden von E-Mails äußerst intensiv genutzt wird (83 bis 91 Prozent), trifft dies unter den Jüngsten bloß auf 63 Prozent zu. Dafür werden Foren umso häufiger frequentiert (71 Prozent).

3.5 Gruppenspezifische Nutzung von Internetangeboten

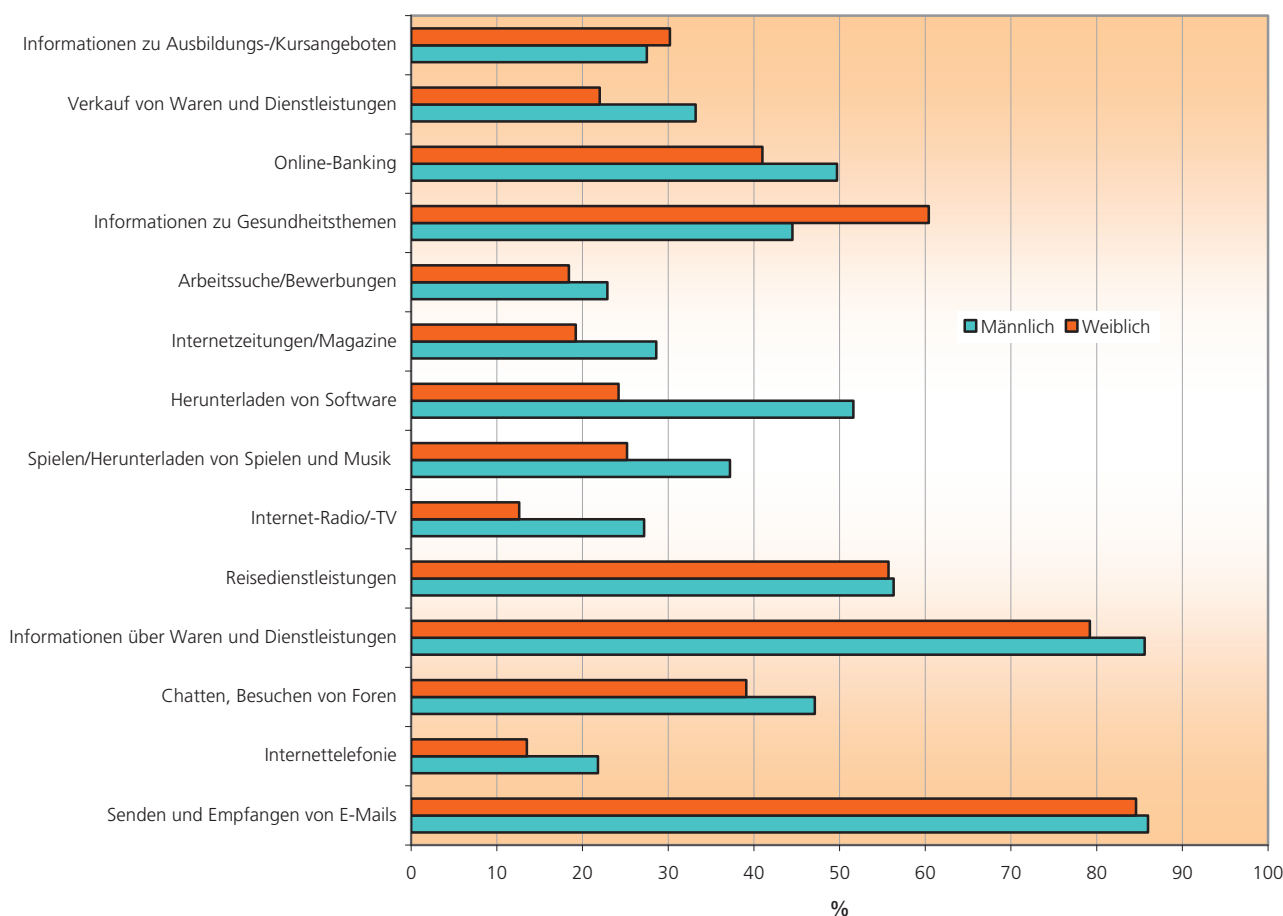
Während Abbildung 5 Aufschluss über die allgemeine Nutzung von Internetangeboten gibt, soll hier differenzierter betrachtet werden, welche Angebote stärker, welche

weniger häufig genutzt werden. Dabei werden gruppenspezifische Nutzungsmuster deutlich: Es sind hauptsächlich die beiden jüngsten Altersgruppen, die Spiele und Musik aus dem Internet herunterladen bzw. direkt online (ab-)spielen (50 bzw. 59 Prozent). Je älter die Personen, desto seltener wird das Internet für diese Zwecke genutzt. Dagegen spielt Online-Banking bei Personen unter 25 Jahren nur eine vergleichsweise geringe Rolle (22 Prozent), während in den übrigen Altersgruppen eine Mehrheit Bankgeschäfte via Internet tätigt (50 bis 56 Prozent).

Mit den 16- bis 24-Jährigen nutzen genau jene Personen, die sich verstärkt beruflich orientieren müssen, das Internet deutlich häufiger als alle anderen Altersgruppen, um nach Stellenangeboten zu suchen oder Bewerbungen zu versenden (38 Prozent). Darauf, dass dieses Nutzungsverhalten ganz stark von der persönlichen wie beruflichen Lebenssituation abhängt, deuten weitere Anzeichen hin: Für Personen unter 16 wie für Personen über 65 Jahren spielt die Arbeitssuche über das Internet praktisch keine Rolle, dafür umso mehr für Personen, die arbeitslos sind (80 Prozent). Mit zunehmendem Alter steigt überdies die Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Angeboten im Internet.

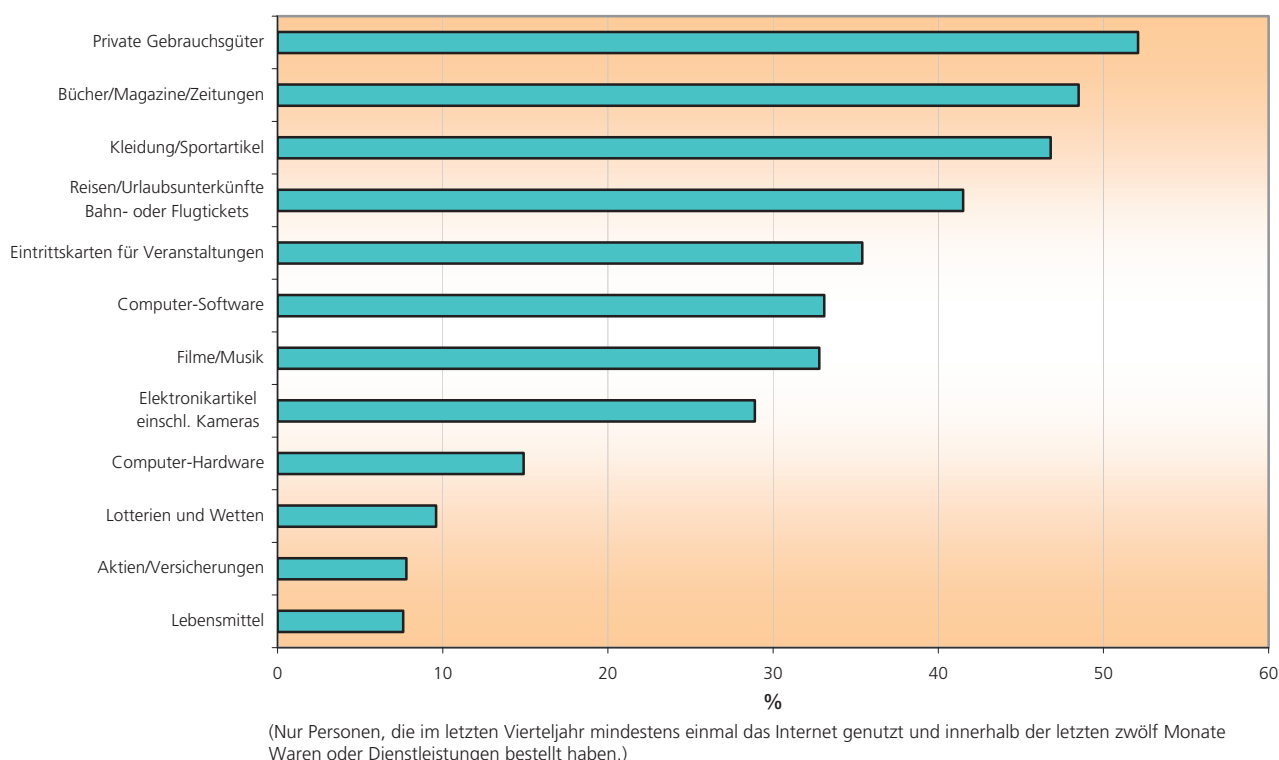
19) Instant Messenger sind Programme, mit deren Hilfe man mit anderen Personen via Internet ohne Zeitverzögerung Textnachrichten austauschen kann.

5. Internetaktivitäten zu privaten Zwecken in den letzten drei Monaten



(Nur Personen, die im letzten Vierteljahr mindestens einmal einen Computer genutzt haben.)

6. Über das Internet bestellte Waren und Dienstleistungen innerhalb der letzten zwölf Monate



Je nach (Alters-) Gruppe werden also offenbar vor allem jene Internetangebote intensiv genutzt, die in einer bestimmten Lebenssituation an Relevanz gewinnen. Dies verdeutlicht einmal mehr, dass die Nutzung des Internet inzwischen Einzug in den Alltag vieler niedersächsischer Haushalte erhalten hat.

3.6 E-Commerce

Fast drei Viertel aller Personen in Niedersachsen, die im ersten Quartal 2007 mindestens einmal online waren, haben schon einmal Waren oder Dienstleistungen für den privaten Gebrauch im Internet bestellt, die Hälfte auch bereits innerhalb der letzten drei Monate. Nicht innerhalb der letzten drei Monate, aber innerhalb des letzten Jahres haben weitere 17 Prozent online eingekauft. Nur bei etwa sieben Prozent liegt der letzte Interneteinkauf mehr als ein Jahr zurück.

Beim Einkauf von Waren oder Dienstleistungen über das Internet zeigen sich Unterschiede hinsichtlich des Alters: den höchsten Anteil verzeichnet die Altersgruppe zwischen 25 und 44 Jahren mit 84 Prozent, die geringsten Anteile finden sich bei Kindern unter 16 Jahren (26 Prozent) und Personen über 65 Jahren (59 Prozent)²⁰⁾. Während die Anteile unter Männern und Frau-

20) Hierbei ist zu beachten, dass Personen unter 18 Jahren beschränkt geschäftsfähig sind und manche Online-Versandhäuser den Einkauf für Minderjährige einschränken.

en in der globalen Betrachtung nur wenig voneinander abweichen (76 gegenüber 71 Prozent), treten deutliche Unterschiede innerhalb der Altersgruppe über 65 Jahre zu Tage: Dort liegt der Anteil männlicher Online-Käufer um 20 Prozentpunkte höher als der Anteil der Frauen.

Am häufigsten wurden schon einmal private Gebrauchsgüter²¹⁾ wie Möbel oder Spielzeug über das Internet gekauft (52 Prozent). Ähnlich häufig wurden Bücher, Zeitschriften oder Magazine (49 Prozent) sowie Kleidung und Sportartikel (47 Prozent) bestellt²²⁾. Eine Übersicht liefert Abbildung 6.

3.7 E-Government

Unter E-Government versteht man „die Abwicklung geschäftlicher Prozesse im Zusammenhang mit Regieren und Verwalten (Government) mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechniken über elektronische Medien.“²³⁾ Sie ist damit ein Mittel zur Verwaltungsmodernisierung. Von Seiten der Verwaltung wird seit einigen

21) Gebrauchsgüter werden im Gegensatz zu Verbrauchsgütern längerfristig genutzt.

22) Diese Darstellung bezieht sich auf Personen, die innerhalb der letzten drei Monate mindestens einmal online waren und in den letzten zwölf Monaten Waren oder Dienstleistungen über das Internet bestellt haben.

23) Jörn von Lucke & Heinrich Reinermann (2000): Speyerer Definition von Electronic Government. Ergebnisse des Forschungsprojektes Regieren und Verwalten im Informationszeitalter. Online abrufbar unter: <http://foev.dhvspeyer.de/ruvii> (Stand: 25.06. 2008); hier S. 1.

Jahren verstärkt auf Online-Angebote gesetzt – mit dem Ziel, in Zeiten immer größerer Verbreitung von Informations- und Kommunikationsmedien Behördenkontakte zu erleichtern. So bieten inzwischen die Verwaltungen zahlreicher Kommunen auf ihren Internetauftritten neben Informationen zu Öffnungszeiten und Zuständigkeiten auch die Möglichkeit, Formulare herunterzuladen oder direkt online auszufüllen. Auch die Möglichkeit, die Steuererklärung elektronisch zu übermitteln (ELSTER), fällt unter diese Kategorie. E-Government umfasst daneben Kontakte zwischen Unternehmen und Behörden. So bietet zum Beispiel der Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen Firmen mit der „Internet-basierten Datenerhebung im Verbund“ (IDEV) die Möglichkeit, ihren Berichtspflichten im Rahmen der amtlichen Statistik elektronisch nachzukommen.

Die Fixierung von Zielen im Bereich des E-Government in Programmen der Bundesregierung und der EU verdeutlicht die Relevanz, die das politisch-administrative System der „elektronischen Verwaltungsmodernisierung“ beimißt – zu beantworten bleibt die Frage, inwieweit diese Angebote auch tatsächlich von den Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden.

Gut die Hälfte der niedersächsischen Internetnutzer hat bereits über das Internet Kontakt mit Behörden und öffentlichen Einrichtungen aufgenommen. Die Internetauftritte der Behörden nutzen sie dabei hauptsächlich, um an Informationen (z. B. über Öffnungszeiten) zu gelangen. Etwa 30 Prozent haben darüber hinaus auf den

Websites bereit gestellte Formulare heruntergeladen. Rund 18 Prozent haben bereits die Möglichkeit genutzt, ausgefüllte Formulare zu versenden.

Differenziert man hier nach Altersgruppen, so bilden jüngere Personen unter 25 Jahren das Schlusslicht, was die Nutzung angeht – was aber angesichts der Tatsache, dass diese Personengruppe im Allgemeinen weitaus seltener mit Behörden in Kontakt tritt als ältere Personen, nicht überrascht.

4. Fazit

Ziel des vorliegenden Beitrags war es, ein Bild der privaten Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) in Niedersachsen zu zeichnen. Es hat sich herausgestellt, dass Niedersachsen, was die Verfügbarkeit von IKT in den Haushalten betrifft, im Bundesdurchschnitt liegt. Gleiches gilt für die individuelle Nutzung von IKT. Die Daten aus der Erhebung von 2007 zeigen auch, dass die Ausstattung mit IKT stark mit dem verfügbaren Einkommen zusammenhängt. Hinsichtlich der individuellen IKT-Nutzung gibt es zum Teil beträchtliche Unterschiede – diese treten insbesondere zwischen Personen mit niedrigem und Personen mit hohem Bildungsstand sowie in Abhängigkeit vom Alter auf. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich weitgehend unter älteren Personen sowie Personen mit niedrigem Bildungsstand. Gerade in den jüngeren Generationen finden sich keine bedeutsamen Abweichungen in der IKT-Anwendung von männlichen und weiblichen Personen.